

# Bürger- und Gewerbeverein

Wir haben in unserer letzten Versammlung... am Samstag, den 29. Juni, recht zahlreich... Hochburg... Der Vorstand.

## Landwirthschaftlicher Bez.-Verein Emmendingen.

Zur Theilnahme an dem am 29. Juni in Hochburg stattfindenden Feste... Der Vorstand.

### 623 fl.

Vormundchaftsgelder liegen bei dem Unterzeichneten gegen gesetzliche Versicherung sofort zum Ausleihen bereit. J. J. Wehrle, Uhrmacher.

## Geld-Verloosung

enthält Gewinne in Gesamt-Beträge von ca. 1 Million 900,000 Thlr. Pr. Ort, welche in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung gelangen. Haupttreffer ev. 100,000, 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,600, 1,200, 104,000, 800, 6,000, 206, 400, 236, 200, 340, 80 und ca. 32,000 a 44, 40, 20 etc.

Die nächste Ziehung findet am 17. und 18. Juli d. J. statt, und kosten hierzu Ganze Originallosse fl. 7. — Fr. Halbe dto. 3. 30 " Viertel " 1. 45 " welche ich gegen frankirte Einsendung des Betrages (am bequemsten pr. Post-Umsendung oder pr. Post-Vorschub) prompt und verschwiegen nach weitester Entfernung versende. Gewinngelder, sowie amtliche mit Staatswappen versehene Ziehungslisten erhält jeder Interessent sofort nach Geschehener Ziehung zugesandt. Pläne gratis und franco. Man werde sich baldigst vertrauensvoll an das hiesige vom Glück begünstigte Bankhaus Siegmund Heckscher, Hamburg.

## Einladung zum Abonnement

auf das II. Semester 1872 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich erscheinenden

# Schwarzwälder Bote

(auch Unterhaltungsblatt und gemeinnützigen Blättern.)

Sämmtliche Postämter und Landpostboten nehmen Bestellungen an auf das II. Semester 1872 des Schwarzwälder Boten, welches im äußersten Theile von Württemberg mit Einschluß der Austraggebühren 1 fl. 48 kr. kostet, in Baden 1 fl. 43 kr. Es werden auch vierteljährliche Bestellungen angenommen: in Württemberg zu 54 fl., in Baden zu 56 fl. In Hohenzollern kostet der Schwarzwälder Bote mit Einschluß der Stempelsteuer vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Als beste Empfehlung des Schwarzwälder Boten spricht die Thatsache, daß sich derselbe durchsichtlich in mehr als

### 17,000 Exemplaren

über Württemberg, die beiden Hohenzollern und einen großen Theil des Großherzogthums Baden verbreitet und somit die verbreitetste Zeitung in Württemberg ist. Es ist einleuchtend, daß bei einer solchen massenhaften Verbreitung öffentliche Anzeigen in unserem Blatte günstigen Erfolg haben, worauf wir die verehrlichen Beamten und Privaten aufmerksam machen.

Oberndorf im württ. Schwarzwald, Juni 1872 Die Expedition des Schwarzwälder Boten.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt Louisenstrasse 54. Bereits über Hundert vollständig geheilt.

### Mineralbad Kirnhalden.

Samstag, 29. Juni Peter und Paul öffentliche Tanz-Verlustigung wozu freundlichst einladet Korwan.

### Zum Verkaufe unter der Hand

sind mir folgende Getriebtheile aus einer mechanischen Werkstätte in Auftrag gegeben worden:  
1 Strengh mit zwei Kolben,  
2 Stiel Wellen,  
1 Paar conische Räder,  
3 Riemen scheiben, worunter 1 ganz grobe,  
5 Räder mit Messingzähnen.  
Das Ganze wiegt 35-40 Centner und wird billig abgegeben. Näheres bei dem Agentur-Bureau von A. Rotzinger in Freiburg.

### "The Gresham"

Der Unterzeichnete hat die Agentur für obige Gesellschaft für den Bezirk Emmendingen übernommen und empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungen auf Todesfall, Aussteuer- und Rentenversicherungen bestens. Emmendingen, Juni 1872. August Ziller, Geschäftsg-Agent.

### Goldleisten in schöner Auswahl

empfehle ich zu den billigsten Preisen. Zugleich empfehle ich mich im Girahmou aller Arten Bilder und Portraits. F. Fröhlich, Buchbinder.

### Dunghausen

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Erped. d. Bl.

### Loggenbrod

In Folge vielseitiger Nachfrage mache ich die ergebene Anzeige, daß solches bei mir von heute an abgegeben wird. Qualität gut, Preis verhältnißmäßig billig. Bieder Gerber.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Kreise Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 76. Samstag, den 29. Juni 1872.

## Einladung zum Abonnement.

Da mit dem 1. Juli ein neues Quartal beginnt, so suchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, ihre Bestellungen bei den betreffenden Postanstalten baldmöglichst zu erneuern, da wir sonst nicht für regelmäßige Zusendung des Blattes sorgen können.

Zugleich laden wir zu zahlreicher Neubestellung auf den Hochberger Bote ein, mit dem Bemerken, daß wir wie bisher die wichtigeren Tagesereignisse in Leitartikeln besprechen und durch eine Tagesübersicht unsere Leser von allen erwähnenswerthen Ereignissen unterrichtet werden.

Allen lokalen und Gemeinangelegenheiten wie überhaupt allen gerechtfertigten Wünschen und Beschwerden bleiben die Spalten unseres Blattes stets geöffnet. Für die angenehme Unterhaltung unserer freundlichen Leserinnen ist durch eine gute Auswahl schöner und spannender Erzählungen zc. für das Feuilleton und das wöchentliche Unterhaltungsblatt der Hausfreund bestens gesorgt.

Bei der vielseitigen Anerkennung, welche sich der Hochberger Bote erworben hat, glauben wir einer kräftigen Unterstützung unserer Bemühungen durch recht zahlreiches Abonnement entgegen sehen zu dürfen.

Der Verlag des Blattes.

### Die Stimmung in Elsaß-Lothringen.

Bei der Verathung des Reichentwurfs wegen Verlängerung des einseitigen Uebergangs-Zustandes in Elsaß-Lothringen bis zum 31. Decemb. 1873 ließ sich der Director der Abtheilung für Elsaß-Lothringen im Reichskanzleramt, Wirkliche Geheime Ober-Regiments-Rath Herr v. J. über die bisherigen Stimmungen in den Reichskammern etwa in folgendem vernehmen:

„Meine Herren, es ist zum Theil Sache des Temperaments, welches die Hoffnung bestimmt, ob die Verschmelzung des elsäß-lothringischen Wesens mit dem deutschen sich rasch vollziehen werde oder nicht. Es ist richtig, das Volk ist deutsch; aber ein bedeutender Moment wird, weil das Herz spricht, nur leicht und oft übersehen: die Länge der Trennung von Deutschland. Die Elsaß-Lothringer haben in der Zeit, die uns Deutschen zuerst das Gefühl der Nation wiedergegeben hatte, unter unseren Feinden gestanden; sie haben nicht Theil genommen an

### Es kommt nicht an den dritten Erben.

(Schluß.) Der Alte befand sich an diesem Tage unwohl. Das war sehr natürlich; doch Niemand wußte die Ursache, als Mariane und ich. Wir hatten es schon so berechnet, daß er einige Zeit nur über leichtes Uebelbefinden klagen dürfte, welches indes sich bald verstärkte. Einen Akt, das wußten alle Hausgenossen, hatte er niemals um Muth fragen können, uns dürfte also vor einer Unternehmung nicht bange sein. „Wohlthut lag er eines Tages da, vom Schläge getroffen. Diese Todesart konnte keinen Argwohn erwecken. Er war wohl genährt; er war alt und endlich muß ein Jeder sterben. Er wurde begraben, seine letzte Verfügung eröffnet, und ich — hatte neben der Frau ein großes Vermögen. — Wie ich denn eine geraume Zeit gelebt, haben Sie gesehen, als sie Ihren Studien hier oblagen. Nur das blieb Ihnen verborgen, was in Marianen und mir für unbegreifliche Empfindungen erwachten. Ich war damals noch nicht so klug, als jetzt, und Mariane ist es nie geworden.“

„Nein,“ unterbrach ich ihn, „dies blieb mir nicht verborgen. Wir war sogar der Gedanke nicht fremd, daß Ihr beiderseitiges Unbehagen wohl gar in Vorwürfen des Gewissens seinen Grund habe. Doch durchaus unerforscht ist das grauenhafte Warum wir geblieben.“ „Grauenhaft? — hm! Mich grauet nicht.“ Er leg. Nur zu deutlich stand es auf seinen verzerrten Zügen geschrieben, wie laut in ihm die Stimme des Gewissens schrie. „Alles ein Streben aber ging dahin, sie zu überleben, weshalb er das Gift

der Wiedererweckung deutschen Geistes nach den Befreiungskriegen, sie haben an dem Wiedererwachen des neuen Lebens unserer Literatur sich nicht betheiligen können. Dies alles mindert die Hoffnung, daß der in der deutschen Volkseele lebende Idealismus so rasch zum Durchbruch kommen werde, daß er von heute bis morgen die Elsaß-Lothringer umwandeln könnte. Ich hege die feste Ueberzeugung: dieser Idealismus trägt den Sieg davon, aber ich glaube nicht, daß dieser Sieg mit der Schnelligkeit eintreten wird, die von einem Tag zum andern den Geist des Volkes umwandelt. Es kommt dazu die lange Gewöhnung an französisches Wesen, welche Eigentümlichkeiten hervorgebracht hat, die einer solchen Verschmelzung entgegenstehen. Ich glaube, daß man diese Momente im Auge behalten muß, wenn man die jetzige Lage der Dinge erklären will, nämlich die gegenwärtige Stimmung in Folge der Olyon. Der Friedensvertrag erlaubt bis zum 1. Oktbr. 1872 allen Elsaß-Lothringern, soweit sie selbstständig sind, die Verlegung des Wohnsitzes nach Frankreich; er verlangt außerdem von denen, die in Elsaß-Lothringen geboren sind, eine ausdrückliche Erklärung, daß sie die französische Nationalität wieder aufnehmen wollen. Bei dieser Sachlage, meine Herren, ist eine wichtige Entscheidung von den Einzelnen zu treffen; denn die Nothwendigkeit, den Wohnsitz zu verlegen, heißt mit seiner ganzen Vergangenheit abschließen und eine neue Heimstätte gründen. Das geht nicht ohne tiefe Bewegung ab; die Elsaß-Lothringer sind lange in der durch Agitationen unterhaltenen Meinung gewesen, es werde genügen, in Frankreich einen fiktiven (angebliehen) Wohnsitz zu nehmen und dann ruhig in Elsaß-Lothringen zu bleiben. Es würde dies zu dem Ergebnisse geführt haben, daß die deutsche Regierung zum guten Theil über eine Bevölkerung von Franzosen zu regieren gehabt hätte. Sie hat es vorgezogen, mit Bestimmtheit und Entschiedenheit den Satz zu vertreten, den ich als den Inhalt des Friedensvertrages zu bezeichnen mir gestattete. Sie muß zunächst die Aufregung hinnehmen, die damit verbunden ist, darf aber hoffen, daß der 1. October in dieser Beziehung einen entscheidenden Wendepunkt abgeben wird; gegenwärtig allerdings wird die Frist bis dorthin benötigt, um in einer terroristischen (gewaltsamen drohenden) Weise diejenigen, die ihre Entscheidung noch nicht gefaßt haben, zu beeinflussen; die Erklärung, man wolle Franzose bleiben, ist rasch abzugeben; diejenigen, die sie gegeben haben, gewinnen dadurch den Anschein von hohem Patriotismus, und verstehen es, diesen Anschein zu verwerthen,

den Brantwein und seinen erkünstelten Aulgaben zu Hülfen nahm, wie jeder Verbrecher, der sich schaut, vor den Richter zu treten. Doch, den ganz Hohen, Ununterrichteten, der niemals nachdenkt, ausgenommen, mag wohl jeder Bösewicht sich selber täuschen, wenn er die, und tief eingetragene Ueberzeugung unserer Fortbauer wegzulegen meint. Das gewaltsame Sträuben der Seele gegen Vernichtung; ihr Angstschrei bei dem Gedanken: Du wirst für immer, — das ist es, was solchem Unglücklichen den Tod so schwer macht; und durch die Kraft, welche sie dagegen stemmen müssen, und die doch nicht immer zureicht, abwechselnd mit dem schreienden Widerspruch aus der Tiefe des Gemüths, verzerrt ihre Züge bis zum Gräßlichen. „Laßt mich fortfahren!“ — rief der Kranke nährisch. — „Seid ruhig, daß ich zu Ende komme, denn zu Ende muß es kommen. Ich bin des Lebens, das wie die Pest an mir haftet, müde, müde. — Ich habe Ihnen früher erzählt, wie all mein Glück zerrann. Ich machte mich stark, aber ich konnte es so nicht tragen. Als ich keinen Wein mehr bezahlen konnte, griff ich zu dem Brantwein, um mich zu betäuben. Das ging so fort bis zu dem Augenblicke, da wir hier und wieder begegneten. — Es mag gut sein, was Sie für mich gethan; doch am Ende ist Alles einerei. In dem Oist aber, wie sie es nennen, will ich treu bleiben, so lange noch Aßtem in mir; und es ist dafür gesorgt, daß es mich auch in der Noth nicht verläßt. Sehen Sie her?“ Er hob die Decke auf, und ließ mich einen Krug sehen, der wohl mehr als zwei Quart enthielt mochte. — „Friedrich!“ — rief ich, — „sind Sie bei Sinnen? Sie bringen sich um damit, ehe Sie Zeit haben, an die Größe Ihrer Sünden zu denken. Mensch, halte Deine



Es ist mir mitgetheilt worden, daß schon die Bemühung des Einzelen, mit deutschen Behörden in Verbindung zu treten, ausreicht, um ihm den Namen eines Preussens (Preußen) zu geben. Wer seine Kinder in deutsche Schulen schickt, wird förmlich in Verruf erklärt. Ich bin der Meinung, daß wird erst sein Ende erreichen, wenn die Frage erklärt ist: wer ist Deutscher und wer will in die deutschen Verhältnisse sich einleben, und wer ist Franzose und will das Land verlassen!

So viel wir unterrichtet sind — und ich kann versichern, daß es glaubhafte Quellen sind, auf welche ich mich berufe, haben die Vertrauensmänner, welche schon bei der Verabreichung des Einigungsgesetzes hier in Berlin anwesend waren, bei verschiedenen Rückfragen sich dahin erklärt, daß sie selbst die Dauer des gegenwärtigen Zustandes für zweckmäßig halten. Ich glaube in der That, meine Herren, daß die Elsaß-Lothringer keine große Sehnsucht haben, im nächsten Jahre bereits in den Reichstag einzutreten, denn denen, die mit voller Wärme für das Deutsche Reich hier eintreten wollten, würde zu dieser frühen Zeit das Leben in der Heimath noch schwer verleben. Unter diesen Umständen hegen die verbündeten Regierungen nicht die Erwartung, daß sie in den Abgeordneten, die aus einer Wahl für die Session von 1873 hervorgehen könnten, die Hilfe und zuverlässige Unterstützung auch für elsaß-lothringische Angelegenheiten finden würden, die man von ihnen erwartet.

Die Verwaltung hat sich bisher bemüht, ohne Ueberstürzung und — wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf — nach der Kapazität des Landes dem Bedürfnis sorgfältig nachzugehen, das im Wege der Gesetzgebung einzuführen; was die politische Lage erfordert; sie wendet ihre vollste Aufmerksamkeit den materiellen Interessen des Landes zu, und hat für seine geistige Entwicklung, soweit an ihr liegt und die Mittel es erlauben, schon Nützliches und Förderliches geschaffen.“ (Prov.-Corresp.)

### Frankreich.

**Paris, 18. Juni.** Dem verner „Bund“ entnehmen wir folgendes Schreiben: Es ist wohl kaum jemals in einem Kriege von dem besiegten Theile so laut und heftig die Anklage auf Spionage erhoben worden, wie es heute die geschlagenen Franzosen den Preußen gegenüber versuchen. Der Titel „espion prussien“ war zur stehenden Rubrik in den Journalen und zum Lösungswort in Paris und den anderen Zentren geworden. Nicht eine kleine Anzahl von Menschen hat man gemordet und ungeschicklich hingerichtet, weil sie in dem Verdacht waren, „preussische Spione“ zu sein. Der französische Charakter hat bei dieser Gelegenheit eine seiner widerlichsten und verächtlichsten Seiten hervorgekehrt. Man kann ihn durchaus nicht entschuldigen, aber wohl erklären durch den gänzlichen Mangel an Verständnis für fremdländisches Wesen. Was aber dieses Moment viel bedenklicher macht, das ist die nachträgliche Erfahrung, daß die Spione vielfach aus den französischen Kreisen selbst hervorgegangen sind. Als der Krieg ausbrach, wurde in Süddeutschland die Behauptung ausgesprochen, daß die deutschen militärischen Führer am besten von eingebornen

Wermuth fest! Der Tod befehrt Dich doch eines Andern, und Du kannst diese Spanne Leben, die Du verkürzen willst, nicht zurück erkaufen. Hüße, hüße; aber lebe, was Du hier hinwirfst, Unglücklicher, wird dort mit Centnerschwere auf Dir lasten.“

Er zuckte zusammen. Allein noch zu sehr Herr über sich, suchte er schnell, sich zu ermannen. — „Haha! Umbringen? Lassen Sie das meine Sorge sein, wie alles Andere. Ich weiß besser, was mir taugt.“

Er warf sich trotzig zurück. Allein um meinen Vorstellungen und Willen ein Ende zu machen, versprach er mir, vor dem nächsten Morgen den Krug nicht zu öffnen. — Ich Thor konnte von diesem Manne Worttreue erwarten!

„Morgen,“ begann er wieder, „morgen mögen Sie kommen, so früh Sie wollen. Es wird mir lieb sein, dann Ihnen noch eine Lehre geben zu können; denn das vermag der Kluge, wie der Dumme; der sogenannte Gerechte, wie der sogenannte Schurke. Kommen Sie morgen früh.“

„Ich werde kommen,“ versprach ich; doch ich komme heute noch wieder in Begleitung meines Arztes.“ — „Sie sollten sich das unterstellen! Ein Arzt?“ — (Er lachte hell auf) — „Wollen Sie, Herr Richter, mich erhalten, um mich auf dem Schaffot zu sehen, der Hauptbühne der Thorheit? Denn dahin führen eure zwecklosen Gesetze. — Doch — kommt meinethwegen; kommt an die Thür; ich gebe Euch mein Wort, Ihr findet sie verschlossen. Morgen früh aber wird sie Euch offen stehen. — Und nun verlaßt mich! Ich bedarf der Ruhe.“

Dies durfte ich nicht bezweifeln, nach der fürchtbaren Aufregung all seiner ihn folternden Erinnerungen; denn sein Stoicismus, wie er sich auch Mühe gab, ihn aufrecht zu erhalten, begann zusammen zu

brechen. — Trotz seiner Versicherung, die Thür zu verschließen, wozu er mir zu schwach schien, lief ich zu meinem Arzt, den ich glücklicher Weise zu Hause traf, und kehrte sogleich mit diesem zurück. Vergebens! Friedrich hatte sich eingeschlossen, und schrie uns zu, seine Ruhe nicht mehr zu stören, morgen aber nach unserm Belieben wieder zu kommen. Der Arzt rieth, ihm Folge zu leisten, um seine Aufregung nicht zu verstärken, und Aufregung im Hause zu vermeiden; und wir zogen uns zurück. Die Nacht war ohne Ruhe für mich. Fürchtbare Fragenbilder umschwärmten mich, so oft die Augen mir zufielen, und kaum konnte ich die Stunde erwarten, in welcher der Arzt zu einem abermöglichen Besuche bei dem unglücklichen Friedrich mich abzuholen kam. Endlich erschien Jener. Mit bangen Erwartungen erstiegen wir die Treppe zu Friedrichs Wohnung. Die Thür war unverschlossen, doch der Kranke nicht im Zimmer. — Und doch waren seine Ueberreste darin. — Oest, was mußten wir erblicken! Weit hingeschleudert lag an der einen Wand der leere Krug, auf der andern Seite eine Zündflasche, zwischen beiden — ein Häufchen Asche und Gebirne. „Hier,“ rief der Arzt, „ist eine Selbstverbrennung geschehen. Nichts konnte leichter sein, als diese Todesart, denn all seine Säfte mußten brennbar sein. Wie leicht war es durch den Hauch des Mundes sie in Flammen zu setzen. — Doch wir können hierbei nichts mehr thun. Lassen Sie uns Glück ihm wünschen, daß er jetzt wenigstens von seinem schauerhaften Unglauben geheilt; und Allen, die den Keim des Bösen nicht früh genug erkennen mögen, eine tief ergreifende Lehre geben.“

brechen. — Trotz seiner Versicherung, die Thür zu verschließen, wozu er mir zu schwach schien, lief ich zu meinem Arzt, den ich glücklicher Weise zu Hause traf, und kehrte sogleich mit diesem zurück.

Vergebens! Friedrich hatte sich eingeschlossen, und schrie uns zu, seine Ruhe nicht mehr zu stören, morgen aber nach unserm Belieben wieder zu kommen. Der Arzt rieth, ihm Folge zu leisten, um seine Aufregung nicht zu verstärken, und Aufregung im Hause zu vermeiden; und wir zogen uns zurück.

Die Nacht war ohne Ruhe für mich. Fürchtbare Fragenbilder umschwärmten mich, so oft die Augen mir zufielen, und kaum konnte ich die Stunde erwarten, in welcher der Arzt zu einem abermöglichen Besuche bei dem unglücklichen Friedrich mich abzuholen kam.

Endlich erschien Jener. Mit bangen Erwartungen erstiegen wir die Treppe zu Friedrichs Wohnung. Die Thür war unverschlossen, doch der Kranke nicht im Zimmer. — Und doch waren seine Ueberreste darin. — Oest, was mußten wir erblicken! Weit hingeschleudert lag an der einen Wand der leere Krug, auf der andern Seite eine Zündflasche, zwischen beiden — ein Häufchen Asche und Gebirne.

„Hier,“ rief der Arzt, „ist eine Selbstverbrennung geschehen. Nichts konnte leichter sein, als diese Todesart, denn all seine Säfte mußten brennbar sein. Wie leicht war es durch den Hauch des Mundes sie in Flammen zu setzen. — Doch wir können hierbei nichts mehr thun. Lassen Sie uns Glück ihm wünschen, daß er jetzt wenigstens von seinem schauerhaften Unglauben geheilt; und Allen, die den Keim des Bösen nicht früh genug erkennen mögen, eine tief ergreifende Lehre geben.“

Prozesse. Einer der Verräther, der Feldwächter Poitevin, hatte eine hübsche Frau, welche verschiedene Liebhaber in der Gegend hatte. Unter den fünf Erschossenen waren zwei ihre Liebhaber. Als Denunziant derselben hat sich auffallender Weise Poitevin, der Haburet, herausgestellt. Für das Kriegsgericht ist es sehr schwierig, zu eruirten, ob hier eine unbegreifliche Gefälligkeit oder eine weitgehende Ueberlegung mitspielt. In den Orten bezichtigt man indessen den Denunzianten als einen bösen, eiferfüchtigen Menschen, der mit Absichtlichkeit seine Rivale an das Messer geliefert habe. Einige vierzig Zeugen figuriren in diesem Prozesse der ein besonderes Schlaglicht wirft auf den vielgelobten Patriotismus des Kleinbürgers in Frankreich. — Das Kriegsgericht hat zwei der Angeklagten zum Tode, zwei zur Zwangsarbeit verurtheilt.

### Italien.

Aus Rom, 19. Juni, wird der „Presse“ geschrieben: „Was der Jesuitenpartei zu Statten kommt, ist, daß dieselbe in der Person, die sie für den Nachfolger Pius IX. designirt hat, vollständig einig und keine Stimmen-Verpflüchtung zu fürchten ist, da die Partei sich entschieden für den General-Vicar Cardinal Patrizzi, der schon lange ein gefügiges Werkzeug in ihren Händen ist, erklärt und jede andere Candidatur ausschließt.“

### Portugal.

Der madriber Imparcial schreibt: „Dem Vorgange Deutschlands folgend, hat auch Portugal seinen Feldzug gegen die Jesuiten eröffnet. In Oporto fand eine großartige Volksversammlung statt, auf welcher Beschlüsse gegen die jesuitischen Einflüsse gefaßt und die Regierung aufgefordert wurde, denselben entschlossen ein Ende zu machen. Die politische Reaktion und die religiöse Intoleranz stehen in Europa jetzt in üblem Geruche.“ Uebrigens gelten in Portugal viel schärfere Gesetze gegen geistliche Orden, als in

irgend einem deutschen Lande. Mit der Ausnahme, daß einige wenige ausländische Ordenshäuser — englische und irische — gebildet werden, sind die Orden entweder schon unterdrückt oder dem Untergange geweiht, indem die Aufnahme neuer Mitglieder verboten ist.

### Bermischte Nachrichten.

— In Gengenbach soll dem Vernehmen nach eine Zweiganstalt des badischen Laubstummeninstituts errichtet werden.

— Von den Schreinergefallen in Heidelberg ist seit dem 24. ds. die Arbeit eingestellt worden. Dieselben verlangen eine Lohnerhöhung von 20 Prozent, die bereits hier und da schon früher bewilligt war; außerdem Feststellung der Akkordpreise nach einem von ihnen aufgestellten Kohntarif, dreitägigen Wörfung der Arbeitszeit in der Weise, daß Samstag eine Stunde, Montag zwei fortfallen, ohne daß vom Lohn ein Abzug gemacht werden darf. Die Herren Schreinergefallen nennen diese ihre Forderungen, die dritte inbegriffen, ausdrücklich „gerechte.“ Wir müssen gestehen, daß ein derartiger Moralismus uns höchst sonderbar erscheint. Wenn der Meister dafür noch zahlen soll, daß der Geselle einen Theil des Montags blau macht, so wissen wir in der That nicht, ob wir nicht Zuständen entgegengehen, welche uns direkt in „die verkehrte Welt“ hinführen. Wir halten das Blaumachen für einen der größten Krebsgeschäden des Arbeiterwesens.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steinbecker & Co.** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftes Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

## Obrigkeiliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

### Dankagung.

Für die vielfachen Beweise inniger Theilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes  
**Heinrich Hagen,**  
Schuhmachermeister,  
sowie für die liebevolle Begleitung zur letzten Ruhestätte drückt ihren tiefgefühlten Dank aus  
Die trauernde Wittwe.

Nr. 7035. Anton **Dreyer** von Wühl wurde wegen Geisteschwäche unter Verstandshaft gestellt; es wurde **Rubert Röttele** von dort als sein Verstand ernannt, und es können also von ihm die in Nr. 499 aufgeführten Rechtsgeschäfte nur mit Zustimmung seines Verstandes abgeschlossen werden.  
Eunnenbungen, 14. Juni 1872.  
Gr. Amtsgericht.  
v. Kotted.

### Heugras-Versteigerung.

Das Heugras von 51 Morgen ärarischer Ethenbacher Matten wird **am Montag den 1. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr**, im Ethenbacher Wirthshaus einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Eunnenbungen, 24. Juni 1872.  
Gr. Domainenverwaltung.  
Haustrath.

### Berlora

ging letzten Montag ein Schlüssel vom Dreikönig-Wirthshaus bis Nieders-Eunnenbungen. Derselbe wolle im Comptoir dieses Blattes abgegeben werden.

## VI. Feuerwehrtag des Gauverbandes Dreißgau. Vorort Gichstetten.

Am **7. Juli d. J.** wird hier der **VI. Feuerwehrtag** des Dreißgauer Gauverbandes abgehalten, wozu wir alle benachbarten Feuerwehren freundlichst einladen.  
**Programm:**  
**Sonntag den 7. Juli, Vormittags 9 Uhr:** Empfang der auswärtigen Feuerwehren; **11 Uhr:** Verhandlungen des Feuerwehrtages auf dem Rathhaus; **Nachmittags 2 Uhr:** Umzug und Probe der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Da die hiesige freiwillige Feuerwehr zugleich die **Einweihung** ihrer von hiesigen Frauen und Jungfrauen gestifteten **Fabne** mitverbindet, so laden wir zu zahlreichem Besuche ein und bitten beifällige Anmeldungen uns in Wälde zukommen zu lassen.

Der geschäftsführende Ausschuss.  
**Fregonneau, Müller, K. Fr. Heilmann.**

### Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für 1871 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr  
**79 Prozent**

der eingezahlten Prämien.  
Jeder Bantheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschluss zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.  
Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst beifällige Auskunft und vermittelt die Versicherung.  
Eunnenbungen, 28 Mai 1872.  
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.  
**A. Dölter.**

Weißer  
**flüssiger Leim**  
von  
**Bergmann in Dresden,**  
das kleine Fläschchen zu 12 fr.  
das größere " 16 fr.  
wieder zu haben bei  
**Albert Dölter.**

**Mineralbad Kirnhalden.**  
am **Samstag, 29. Juni**  
**Peter und Paul**  
öffentliche  
**Tanz-Veranstaltung**  
wozu freundlichst einladet  
**Korwan.**



## Sängerrunde Hochberg.

Am Sonntag, den 30. d. Mts. findet bei günstiger Witterung ein Ausflug des gemischten Chores nach Emdingen statt, wozu wir unsere passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen zu recht zahlreicher Theilnahme einladen.

Zusammenkunft am Bahnhof. Abfahrt 12 Uhr 30 Minuten.

Der Vorstand.

In Folge vielseitiger Nachfrage nach **Woggenbrot** mache ich die ergebene Anzeige, daß solches bei mir von heute an abgegeben wird. Qualität gut, Preis verhältnißmäßig billig.

Bäcker Gerber.

Man biete dem Glücke die Hand!

### 250,000 M. Crt.

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste grosse Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch folgende 6 Verloosungen **29,100 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell M. Crt. **250,000**, speciell aber **150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 3,000, 103 mal 2,000, 205 mal 1,000, 255 mal 500, 14,600 mal 110 etc.**

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet schon am **17. und 18. Juli 1872** statt.

und kostet als Erneuerung hierzu

- 1 ganzes Original-Loos nur fl. 7.
- 1 halbes " " " " 3 1/2
- 1 viertel " " " " 1 3/4

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum viele bedeutende Gewinne laut officieller Beweise erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden: man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

### S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.  
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien- und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seit her geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

## Ausverkauf eines Fabrik-lagers von verzinnnten Eisenblechwaaren.

Wegen Aufgabe der Fabrication verzinnnter Blechwaaren offerire mein grosses Lager in allen Sorten schönster Waare nach meinem bekannten Musterbuche. Liebhaber zur Erwerbung des ganzen Lagers oder einem Theil desselben bitte um ihren Besuch. Schriftliche Anfragen werden sofort erledigt. Verkaufsbedingungen günstig.

**F. J. Broili**

zu Ebesheim (Station der pfälz. Max-Bahn.)

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt Louisenstrasse 54. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

## Bürger- und Gewerbeverein.

Wir haben in unserer letzten Versammlung uns dahin ausgesprochen,

- a. am Samstag, den 29. Juni, recht zahlreich der auf **Hochburg** stattfindenden Festfeier anzuwohnen,
- b. den Weg dahin gemeinschaftlich zu machen und
- c. zu diesem Zwecke bei Herrn Ziebert zur Sonne morgens 9 Uhr uns zu versammeln.

Der Vorstand.

## Landwirthschaftlicher Bez.-Verein Emmendingen.

Zur Theilnahme an dem am 29. Juni in Hochburg stattfindenden Feste aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der landw. Schule sind die verehrlichen Mitglieder des Vereins von Seite des Fest-Comité's geziemend eingeladen.

Einsetzung einer Gedenktafel für den verstorbenen Oekonomierath **Reinhardt** um 12 Uhr.

### Nur 4 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Loos zur zweiten Abtheilung der von hoher Regierung genehmigten und garantirten großartigen

### Capitalienverloosung,

welche am 17. und 18. Juli d. J. stattfindet. Es kommen in einem Zeitraum von ca. 6 Monaten in 7 Abtheilungen

### 4,724,800 Mark,

darunter Haupttreffer von ev.

250,000. 150,000. 100,000.

60,000. 40,000. 30,000.

25,000. 3 à 20,000. 3 à

15,000. 4 à 12,000. 1 à

11,000. 8 à 10,000. 9 à

8,000. 10 à 6,000. 26 à 5,000.

5 à 4,000. 53 à 3,000. 104 à

2,000. 6 à 1,500, 1,200. 206

à 1,000 Mark u. s. w. u. s. w.

sicher zur Entscheidung.

Es ist somit Gelegenheit geboten, auf eine solche und wenig kostspielige Weise dem Glücke die Hand zu bieten und lade daher zu einer recht regen Theilnahme ergebenst ein. Werthe Aufträge unter Beifügung des Kostenpreises werden selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt. Amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinnelder zc. versende sofort nach Entscheidung.

**A. Goldfarb,**

Staatsseffecten-Handlung in Hamburg.

NB. Pläne zur gest. Ansicht gratis.

## Für Bäcker und Hausbäckerei.

**Schweizer Presshese,** anerkannt die Beste, ist stets frisch zu haben für Emmendingen und Umgegend bei

**Schöchlin,**

Bäckermeister Emmendingen.

Hauptdepôt für Baden.

**E. H. Lang,**

Freiburg i. B.

Die von hoher Regierung genehmigte und garantirte große

## Geld-Verloosung

enthält Gewinne in Gesamt-Betrage von ca.

### 1 Million 900,000 Thlr.

Pr. Crt.,

welche in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung gelangen. Haupttreffer ev. Thlr. Pr. **100,000, 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000, 3 à 8,000, 3 à 6,000, 4 à 4,800, 4,400, 8 à 4,000, 9 à 3,200, 10 à 2,400, 26 à 2,000, 5 à 1,600, 53 à 1,200, 104 à 800, 6 à 600, 206 à 400, 256 à 200, 340 à 80 und ca. 31,000 à 44, 40, 20 etc.**

Die nächste Ziehung findet am

**17. und 18. Juli d. J.**

statt, und kosten hierzu

Ganze Originalloose fl. 7. — fr.

Halbe dto. " 3. 30 "

Viertel dto. " 1. 45 "

welche ich gegen frankirte Einsendung des Betrages (am bequemsten pr. Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuß) prompt und verschwiegen nach weitester Entfernung versende. Gewinnelder, sowie amtliche mit Staatswappen versehene Ziehungslisten erhält jeder Interessent sofort nach geschehener Ziehung zugesandt. Pläne gratis und franco. Man wende sich baldigst vertrauensvoll an das stets vom Glücke begünstigte Bankhaus

**Siegmund Heckscher,**

Hamburg.